

## AUS DEM RENCHTAL

## Zwischenruf

## B28 ist die Route 66 des Renchtals

Es war 1912, als ein waghalsiger Amerikaner namens Erwin George »Cannonball« Baker auf seinem Motorrad in elf Tagen von Chicago nach Los Angeles fuhr. Die Motorradfirma wurde eine Legende und spielte Generationen später in Easy Rider noch eine Hauptrolle.



Von Karlheinz Bayer

Es war die Geburtsstunde der Route 66, der vielleicht bekanntesten Straße der Welt, die durch sieben US-Bundesstaaten und vier Zeitzonen führt. Baker hatte sie einen der schlechtest befestigten Feldwege genannt. Waren das Zeiten! Wir heute wohnen an der B28, keineswegs so geliebt und noch viel weniger bekannt. Eine laute Straße. Eine lästige Straße. Eine schnelle Verbindung zwischen Straßburg und Stuttgart. Zu schnell für die Anwohner, und viel zu langsam für den Transitverkehr. In Bad Griesbach hat man für diese Bundesstraße sogar mehrmals ein Nachtfahrverbot gefordert. In den 1950er Jahren war ein Tunnel mitten durch den Überskopf im Gespräch gewesen.

Dort, wo ich von meiner Praxis auf die B28 komme, heißt sie nach rechts Kniebisstraße und nach links Renchtalstraße. In einem Buch aus diesen



Die Route 66, hier im Bundesstaat Illinois, gehört zu den berühmtesten Straßen der Welt.

1950er Jahren habe ich gelesen, dass die B28 die letzte Entwicklungsstufe war in der Geschichte dieser ehemaligen Passstraße, die das Renchtal mit dem Kniebis verbindet. Aber die B28 verbindet keineswegs nur Oppenau mit der Alexanderschanze. Bei etwas genauerer Betrachtung sieht man den wahren Charme der B28. Sie verbindet den Rhein bei Kehl mit der Donau bei Ulm. Sie verbindet Frankreich mit Bayern, geht quer durch Baden und Württemberg – aber nicht von Nord nach Süd (trennend), sondern von West nach Ost, mitten durch die Herzen Badens und Württembergs. Verbindend!

Ursprünglich ging eine Passstraße über ein Gebiet, das man den Rossbühl nannte. Auch heute noch ist die ehemalige Roßbühlstraße zwischen der Maisach und dem Breitenberg die kürzeste Verbindung zwischen Oppenau und Bad Griesbach. Wären es keine Rösser gewesen, sondern schwere Motorräder, vielleicht wäre die B28 tatsächlich eine Route 66 geworden.

Was verbindet die beiden Straßen? Straßburg, Tübingen und Ulm sind selbst international kaum weniger bekannt als St. Louis oder Chicago. Detroit

und Stuttgart sind sich als Autostädte ebenbüdig. Zugegeben, die B28 geht nicht durch sieben Bundesstaaten, aber immerhin sind es ebensoviele Landkreise.

Nat King Cole schrieb, er bekäme seine »kicks on route sixty-six«. Es trifft nicht ganz das, was ich empfinde, wenn ich von der A5 abbiege auf die B28 und »heim« fahre, aber es kommt dem sehr nahe (schließlich fahre ich auch keine Harley, sondern einen Motorroller). Auf der B28 beginne ich, daheim zu sein. Früher, als sich die Straße noch in vielen Kurven durchs Tal schlängelte, waren die Kicks deutlicher. Ich gebe zu, hier schwingt Nostalgie mit. Aber eine begradigte B28, die aus Umgehungsstraßen und immer mehr auto-

bahnähnlichen Teilen besteht, ist nicht mehr die, von der ich gerade schreibe.

Was macht den Charakter einer Straße aus? Was macht eine B28 zu Rou-

te 66? Geschichten, wie die von den Freiherren zu Schauenburg, die die Grafen von Württemberg besuchen wollten und sich dafür diesen Fernhandelsweg ausdachten. Andere sind die Geschichten, die sich die älteren Lkw-Fahrer der Sprudelfirmen heute noch erzählen, wie sie sich jeden Winter auf die Zuflucht gequält haben. Zuflucht an der B28 – der Name spricht doch Bände und erzählt vom Geist der Route 28.

Und dann sind es die Landschaften, die man mit einer Traumstraße verbindet. Den Blick von der Sexauer Hütte nach Westen ins Renchtal, von Lautenbach in die Rheinebene, im Osten den nicht endenden Blick über die Alb hinter Stuttgart, und schließlich das Donautal vor Ulm. Wie kalt klingt da der Satz in amtlichem Deutsch, die B28-Verlegung in Freudstadt und die Umfahrung bei Oberkirch seien »Bauprojekte des vordringlichen Bedarfs«. Wer holt sich aus dem noch seine Kicks? Won't you get hip to this timely tip, when you make that Schwarzwald-Trip? Wir sollten, da bin ich mir sicher, sorgfältig darauf achten, was wir mit dieser Lebensader machen.

Schmunzeln. Die Kolumne erscheint in unregelmäßiger Folge. Heutiger Kolumnist: Karlheinz Bayer, Allgemeinmediziner aus Bad Petersalt-Griesbach und seit 2009 Ortenauer Kreisrat der FDP.



Mit einem Schluck Johannes-Wein eröffneten die Bottenauer Männer das Burengericht.

Foto: Roman Vallendor

## »Raser« belebten Diskussion

Burengericht in Bottenau: Streunender Hund wird als Löcherbuddler auf dem Friedhof verdächtigt

Eher heiter und wenig bierernst verlief die Aussprache beim Burengericht im Gasthaus »Rebstock« in Bottenau. Mit Informationen bestens gewappnet, ließ sich die Verwaltungsspitze in der Frage- und Antwortrunde nicht aus dem Gleichgewicht bringen.

VON ROMAN VALLENDOR

Oberkirch-Bottenau. Die Kernbotschaft von Oberbürgermeister Matthias Braun an die rund 80 anwesenden Männer lautete: »Unsere Stärke liegt in der Vielfalt. Und: Wir brauchen Zuzüge.« Es gelte, die Attraktivität der Stadt zu halten, die Ortschaften an die Kernstadt anzubinden, Baugebiete zu erschließen, attraktive Bildungs- und Betreuungsangebote in den Ortschaften anzubieten.

Das Rezept: Attraktiven Wohnraum in der Kernstadt schaffen (Umsiedlung der Firma Rendler auf Bottenauer Gemarke). Den Einzelhandel durch Einwohner-Zuzüge beleben. Die

Sortenvielfalt erweitern. Davon profitierten auch die Ortschaften. Konkret für Bottenau sieht das so aus: Ausweisung des Neubaugebiets Neubruch III (22 Bauplätze), Forcierung des Radwegebaus ins hintere Bottenau,

Grundschule und Kindergarten dauerhaft erhalten.

»Alle Angebote, außer der Ganztagesbetreuung sind in Bottenau vorhanden«, resümierte Braun. Abgeschlossen ist inzwischen die Abwasserkanalsanierung. Eine Absage erteilte Braun der Schaffung einer Wendeschleife (Investition: 60000 Euro) für den Ringbus beim Anwesen Franz Benz im hinteren Bottenau.

## Kreuzungsfreier Weg

»Platt« von den ausführlichen Informationen kam die Diskussion erst zögerlich in Gang. Auf den Nägeln brannten den Diskussionssteilnehmern vor allem die innerörtlichen »Raser«. Hermann Bigott forderte Geschwindigkeitskontrollen im 30er-Bereich der Meisenbühlstraße.

Hubert Gmeiner (Fröschhof) ging sogar noch weiter und bot der Verwaltung an, ein Messgerät selbst zu kaufen, wenn er die Gebühren für die Geschwindigkeitsüberschreitungen in der St. Wendelstraße behalten dürfe. Wendelin Huber forderte einen kreuzungsfreien Wirtschafts- und Radweg vom Korberg bis

zum HFG. Stadtbaumeister Peter Bercher erwiderte, dass eine kreuzungsfreie Bogenführung entlang der B28 auf nördlicher Seite geplant sei. Wendelin Vogt regte an, die Wasserentnahmestelle auf seinem Privatgelände zu verlegen, da die dortige Straßengestaltung Gefahren berge.

Haupterwerbslandwirt Jürgen Müller monierte, dass nach Ausweisung des Gewerbegebietes im Flächennutzungsplan entlang der B28 mit den Grundstückbesitzern bisher nicht gesprochen worden sei. OB Braun erwiderte, dass die Verwaltung die Grundstückbesitzer keinesfalls unter Druck setzen wolle und erst nach Aufstellung des Bebauungsplans konkrete Verhandlungen aufnehmen wolle.

Das Schmäckerl zum Schluss: Wendelin Gmeiner ärgerte sich über gebuddelte Löcher (30 Zentimeter Tiefe) an den Gräbern auf dem Friedhof. Dabei verdächtigte er einen streunenden Hund.

Engelbert Lerch bestätigte dieses Vorkommnis. Sein Vorschlag lautete: »Macht ein Paket Pfeffer ins Loch und deckt es ab. Dann isch Ruh!«

## STICHWORT

## Mit »Murren«

Der Männerfeiertag in Bottenau begann mit der Bürgermesse auf St. Wendel, bei der Pfarrer Klaus Fehrenbach den Gratis-Johannes-Wein weihte. Nach der Aussprache beim Burengericht gab es ein gemeinsames Mittagessen. Beim traditionellen Zegospiegel und flotter Blasmusik der Musikkapelle Bottenau klang der Feiertag aus. Den beim Burengericht ausgeschlossenen Frauen brachten die Männer das Hefegebäck »Murr« zur Versöhnung nach Hause mit. **rv**

## Baudes Radwegs als dringliches Projekt

Burengericht Bottenau tagte zum 297. Mal / Frage nach Regie bei Teichen / Viele Zahlen und Männer

Beim Burengericht in Bottenau warf Ortsvorsteher Konrad Allgeier einen Blick auf das Ortschaftsleben, forderte schnelles Internet und sorgte für heitere Stimmung.

Oberkirch-Bottenau (rv). Das 297. Burengericht in Bottenau wurde von Ortsvorsteher Konrad Allgeier im Gasthaus »Rebstock« eröffnet. In seinem Rückblick bemühte Allgeier die Statistik. Verschiedene Zahlen zu Bottenau listete er auf, um darüber ein Bild der Gemeinde entstehen zu lassen: Angefangen von den 1012 Einwohnern – eine Zahl, die leicht rückläufig sei – über die für 2011 vorgesehenen Haushaltsmittel für Kindergarten (230000 Euro), Grundschule (36000 Euro), Ortsverwaltung (50000 Euro) und andere Posten, um dann zu den Projekten für 2012 zu kommen. Hier lag dem Ortsvorsteher besonders der Weiterbau des Radwegs vom Gasthaus »Weinbergblick« bis zum Herbstkopf am Herzen.



Ortsvorsteher Konrad Allgeier (steht) eröffnete das Bottenauer Burengericht im »Rebstock«. Rechts daneben OB Matthias Braun, Stadtbaumeister Peter Bercher und FWV-Fraktionsvorsitzender Frank Hellstern. Vorne links Protokollführer Karl-Martin Huber.

Foto: Roman Vallendor

2012 sollte dieses Projekt vorgebracht werden. Die Dringlichkeit sei gegeben, betonte das Ortsobershaupt.

Als weitere Schwerpunkte für das kommende Jahr

nannte Allgeier die Lösung der Oberflächenwasserproblematik in der St. Wendelstraße beim Anwesen Gmeiner, die energetische Rathaussanierung sowie die Versorgung

der Ortschaft mit der schnellen DSL-Internetverbindung.

Die Besitzer von Löschwasserteichen forderte er auf, sich zu entscheiden, ob sie die Teiche in Eigenregie oder durch die Stadt weiterführen wollten. Ein dickes Lob zollte er den Bottenauer Vereinen, der Landjugend sowie der Feuerwehr für ihre kulturellen und gesellschaftlichen Aktivitäten.

## Reine Männersache

Für heitere Stimmung sorgten zwei Bemerkungen in Bezug auf die Verankündigung des Burengerichts in der ACHER-RENTAL-ZEITUNG. In dieser waren versehentlich Frauen in den »Rebstock« geladen worden, obwohl das Gericht seit jeher eine reine Männerveranstaltung ist. Allgeier sagte daher zu Beginn: »Ich bin verwundert. Frauen sind eingeladen. Männer sind da.«

Und Oberkirchs Oberbürgermeister Matthias Braun meinte: »Seit 297 Jahren gibt es das Burengericht. Es war immer eine Männerveranstaltung. Daran wird auch die ARZ nichts ändern.«

## STICHWORT

## Zwischenruf

In unserer Kolumne »Zwischenruf« kommen abwechselnd Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben zu Wort, die sich zu aktuellen oder zeitlosen Themen im Renchtal äußern – mal kritisch, mal augenzwinkernd, mal zum

Wie ist Ihre Meinung? Schreiben Sie uns unter [lokales.oberkirch@reiff.de](mailto:lokales.oberkirch@reiff.de)